



Die Gemeinde Ens Dorf will Vorreiter in Sachen erneuerbare Energien und Nachhaltigkeit werden. Ein Zeichen setzen will man mit der energetischen Sanierung des Rathauses (links) und dem Anschluss an die Hackschnitzelheizung des Klosters (rechts).
Fotos: Hans Babl

IN EIGENER SACHE

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Seit Jahrzehnten berichtet die Mittelbayerische Zeitung zusammen mit ihren ständigen Mitarbeitern aus der Gemeinde Ens Dorf. Die MZ dokumentiert zuverlässig die kommunale Politik, das Sportgeschehen sowie kulturelle, kirchliche und gesellschaftliche Ereignisse. All das bringen Ihnen unsere Zusteller täglich pünktlich zum Frühstück direkt an die Haustür.

Jetzt wollen wir noch eins draufsetzen: Mit unserer heute startenden Aktion „Ens Dorf – Hier lebe ich!“ wollen wir die Gemeinde Ens Dorf und die dort lebenden Menschen noch einmal ausführlich vorstellen. Für Sie heißt das in dieser und in der nächsten Woche täglich noch eine Extra-Portion mit informativen, unterhaltsamen, sympathischen und spannenden Geschichten aus und rund um Ens Dorf.

Wir haben uns umgesehen in Ens Dorf, Augen und Ohren offen gehalten. Wir haben dem Vereinsleben nachgespürt, sind auf Entdeckungsreise durch die Gemeinde gegangen und haben Originale zum Gespräch gebeten. Herausgekommen ist, wie wir finden, ein bunter Bilderbogen einer Gemeinde, die in der Geschichte tief verwurzelt ist und gleichzeitig einen guten Weg in die Zukunft hat.

Dass es sich in der Gemeinde Ens Dorf gut leben lässt, ist unbestritten. Bestätigt haben uns das auch unsere Gesprächspartner immer wieder.

Unabhängig davon wollen wir mit vielen unserer Leserinnen und Lesern ins Gespräch kommen. Wir freuen uns, wenn Sie uns Ihre Meinung sagen. Sie erreichen die Redaktion unter Telefon (0 96 21) 47 44 12. Unsere Fax-Nummer lautet: (0 96 21) 47 44 27, unsere E-Mail-Adresse amberg@mittelbayerische.de

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen Ihre MZ-Redaktion!

ENSDORF
Hier lebe ich.



ES GEHT UM 500 EURO

► **Die Aktion** „Ens Dorf – Hier lebe ich!“ ist traditionell mit einer Wette verbunden: Wir von der MZ bieten dabei eine Wette gegen die Ens Dorfer an.

► **Die Wette lautet:** „Wetten, dass die Ens Dorfer Kindergartenkinder, ihre Geschwister, Mamas, Papas, Omas, Opas, Tanten, Onkel und all ihre Freunde es nicht schaffen, aus den Ausgaben der Mittelbayerischen Zeitung 50 „Zeitungsenten“ zu basteln und mit diesen am Donnerstag, 18. Juni, um 16 Uhr zum Festplatz unterhalb des Rathauses zu kommen?“

► **Der Einsatz:** Wenn die MZ die Wette verliert, die Kinder und ihre Familien also mindestens 50 „Zeitungsenten“ gebastelt haben, erhält der Kindergarten Ens Dorf von der MZ eine Zuwendung von 500 Euro.

► **Sovie! sei schon verraten:** Bürgermeister Markus Dollacker wird mit Vertretern der MZ am 18. Juni vor Ort sein und dem Ausgang der Wette entgegenfeiern. Zuschauer sind natürlich willkommen!

Ein Vorreiter bei erneuerbaren Energien

ENTWICKLUNG Nachhaltigkeit ist ein wichtiges Thema in der Gemeinde Ens Dorf. Sie will ihren Bürgern viel Lebensqualität bieten.

VON HANS BABL

ENSDORF. Seit Mai vergangenen Jahres ist der jetzt 40-jährige Markus Dollacker (CSU) 1. Bürgermeister der Gemeinde Ens Dorf. Im Gespräch mit der MZ waren die Entwicklungs- und Zukunftsaussichten der Gemeinde ebenso ein Thema wie eine Standortbestimmung Ens Dorfs. Dollacker macht da eines klar: „Im Vergleich zu anderen Gemeinden will ich Ens Dorf nicht als besonders kinder- oder seniorenfreundlich ausrufen, denn uns sind alle Bürger gleich wichtig!“

Bezüglich der Bevölkerungsentwicklung müsse sich die Gemeinde langfristig darauf einstellen, „dass aus einer Einwohnerstagnation gar ein Rückgang wird“, so Dollacker. „Umso notwendiger ist, dass wir neben der herrlichen Landschaft möglichst viel Lebensqualität bieten.“

Für ihn heißt das unter anderem, Einkaufsmöglichkeiten halten und neue schaffen, ärztliche und pharmazeutische Versorgung sicherstellen, Kindergarten und Hauptschule in Ens Dorf erhalten, Kleinkinderbetreuung, Mittagessen und Nachmittagsbetreuung der Schüler anbieten, den Ortskern wiederbeleben. „Der Ortskern darf nicht aussterben“, betont der Bürgermeister. Und wichtig für Dollacker ist auch die Fortführung der hervorragenden Zusammenarbeit mit dem Kloster der Salesianer Don Boscos.

Die Ausweisung von Baugebieten hält der Bürgermeister für unabdingbar. In Wolfsbach entsteht gerade das Baugebiet „Am Hammerberg“ mit 16 Bauparzellen. In Thanheim kann schon jetzt gebaut werden und in Ens Dorf ist langfristig ein neues Baugebiet nötig. „Wohnbaugebiete bringen nicht nur neue Einwohner, sondern über die Einkommensteuer Geld in den Gemeindegeldbeutel. Junge Familien sorgen zudem für die Auslastung des Kindergartens. Sie sind auch für den Erhalt der wohnortnahen Hauptschule wichtig“, hebt der Gemeindegeldbeutel hervor.

Ein Gewerbegebiet und Gewerbeansiedlungen sind für Dollacker eher problematisch – auch wegen der momentanen Wirtschaftskrise. „Wir bleiben aber dran“, verspricht er. Speziell in Ens Dorf sähe er gerne weitere kleinere Betriebe.

Als dringend notwendig erachtet Dollacker die Aktualisierung des Flächennutzungsplanes mit Grünplan- und Landschaftsschutzgebietswei-



Neue Impulse erhofft man sich vom Naturpark Hirschwald (oben). Als wichtig erachtet Bürgermeister Markus Dollacker auch, neue Baugebiete auszuweisen. In den Baugebieten Steinacker 1 bis 3 in Ens Dorf (unten) sind 94 Parzellen bebaut und nur noch wenige privat zu erwerben.

DER BÜRGERMEISTER

► **Markus Dollacker**, 1969 in Ens Dorf geboren, ist seit Mai 2008 1. Bürgermeister der Gemeinde Ens Dorf.

► **Er studierte** über den zweiten Bildungsweg Forstwissenschaften mit dem Abschluss Diplom-Forstwirt.

► **Der ehrenamtliche Bürgermeister** arbeitet montags, donnerstags, freitags und am Wochenende für die Gemeinde, dienstags und mittwochs für seinen anderen Arbeitgeber.

► **Dollacker** ist seit 13 Jahren Kreisrat und Verbandsrat im Zweckverband Nahverkehr Amberg-Sulzbach (ZNAS). Außerdem ist er Schöffe am Amtsgericht und Laienrichter beim Verwaltungsgericht Regensburg. (abl)



Bürgermeister Markus Dollacker

nung, die anstehenden Brückensanierungen sowie Straßenerhalt und Straßenausbau. Dass die Schulden der Gemeinde trotz notwendiger Investitionen weiter abgebaut werden müssen, ist für ihn selbstverständlich und für den Erhalt der Flexibilität der Gemeinde erforderlich.

„Im Reigen der Landkreisgemeinden ist Ens Dorf mehr landwirtschaftlich strukturiert. Wir wollen und werden weiter eine Wohngemeinde bleiben ohne große Industrieansiedlung. Die Landwirtschaft soll bei uns überleben können“, betont Dollacker.

Im ZEN (Zentrum für erneuerbare Energien und Nachhaltigkeit) sieht der Bürgermeister ein „tolles Aushängeschild“ für seine Gemeinde, auch und gerade weil es für alle Kommunen des Landkreises da ist und alle Gemeinden vom Gedanken der Nachhaltigkeit erfassen will. Mit der energetischen Sanierung des Rathauses will man in Ens Dorf ein Zeichen setzen. Mit dem Anschluss des Gebäudes an die Hackschnitzelheizung des Klosters zusammen mit der Werkstatt des Autohauses Dollacker, Ärztehaus und Café, WIB GmbH, der Salesianerdruckerei und der geplanten Kommun-Brauerei entsteht ein kleines Nahwärmenetz mit Versorgung durch erneuerbare Energie. „Dies dient der Nachhaltigkeit und ist vorbildlich“, betont der Bürgermeister.

Sein Wunsch: „Ens Dorf soll Vorreiter in Sachen erneuerbare Energien und Nachhaltigkeit werden.“ Dollacker verspricht auch die Aufstellung eines Energieplanes 2020 zur noch besseren Nutzung der Solarenergie und nachhaltiger Energien. Eine Solartankstelle ist bereits in Planung.

Die Gemeinde Ens Dorf ist mit der Ortschaft Hirschwald Namensgeber des Naturparks Hirschwald. „Ens Dorf ist sicherlich auch Ausgangspunkt für den Naturpark. Erste bürokratische Hürden müssen noch überwunden werden. Ich freue mich aber, dass das erste geförderte Projekt die Neupräsentation der prähistorischen Siedlung Steinbergwand ist.“

Und Dollacker hebt hervor: „Der Naturpark Hirschwald ist wichtig für alle Naturparkgemeinden, damit sie besser zusammenarbeiten und zusammenfinden, einen gemeinsamen Weg beschreiten. Der Naturpark Hirschwald fördert die regionale Zusammenarbeit der Gemeinden. Erst in zweiter Linie sehe ich die Belebung des sanften Tourismus und der Naherholung in freier Natur.“

Als wünschenswert sieht der Bürgermeister in diesem Zusammenhang, dass auch in der Gemeinde Ens Dorf Gastronomie und Beherbergungsbetriebe erhalten, sich entwickeln und ausgebaut werden.